

Pressemitteilung

Bekanntmachung der Preisträgerinnen und Preisträger des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2024 // Preisverleihung am 28. Oktober 2024 in Mainz

Donnerstag, 18. Juli 2024

Das Präsidium des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz verleiht in diesem Jahr elf Persönlichkeiten und Personengruppen, die sich in besonderem Maße um die Erhaltung und Vermittlung des baulichen und archäologischen Erbes verdient gemacht haben, den Deutschen Preis für Denkmalschutz.

Der Deutsche Preis für Denkmalschutz ist die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland.

Mit der *Silbernen Halbkugel* wird seit 1979 das überdurchschnittliche, ehrenamtliche Engagement von Einzelpersonen oder Personengruppen für die Denkmalpflege und Archäologie gewürdigt. Seit 2022 wird auch ein *Vermittlungspreis* vergeben. Mit diesem werden Organisationen oder Personen ausgezeichnet, die sich in herausragender Weise in der Denkmalbildung engagieren und deren Aktivitäten deutschlandweiten Modellcharakter haben. Der Vermittlungspreis ist mit 3.000 € dotiert, Der Deutsche Preis für Denkmalschutz wird außerdem an Medienschaffende verliehen, die in ihrer Arbeit kontinuierlich in beispielhafter Weise auf die speziellen Potentiale und Herausforderungen von Denkmalschutz und Denkmalpflege aufmerksam gemacht haben. Auch diese *Medienpreise* sind mit jeweils 3.000 Euro dotiert.

Die Auszeichnung für ein Lebenswerk, der Karl-Friedrich-Schinkel-Ring, wird in diesem Jahr nicht vergeben.

Die Preisverleihung, zu welcher Mitglieder der Presse herzlich eingeladen sind, findet am **28. Oktober um 16:00 Uhr im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses Mainz, Peter-Altmeier-Allee 9, 55116 Mainz**, statt.

Weiterführende Informationen:

<https://www.deutscher-preis-denkmalschutz.de/>

Kontakt:

Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz

Rebekka Dietsch

T. +49 30 18681-43132 / M. rebekka.dietsch@bkm.bund.de

Kurzbegründung für die Verleihung des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2024

Der Karl-Friedrich-Schinkel-Ring wird in diesem Jahr nicht vergeben.

Die Silbernen Halbkugeln sollen an folgende Preisträgerinnen und Preisträger vergeben werden:

Thomas Wäsche (Sachsen-Anhalt)

für sein vorbildliches Wirken in der archäologischen Denkmalpflege, insbesondere für sein großartiges Engagement um das montanarchäologische Erbe des Kupferschieferbergbaus in seiner Heimat (*Mansfelder und Sangerhäuser Mulde*), über 800 Jahre Kernregion für dieses Erz in Deutschland. Als ehrenamtlich Beauftragter der archäologischen Denkmalpflege hat er sich sowohl in die historische Abbaumethode samt ihren bergbaulichen und wassertechnischen Anlagen als auch in die Verhüttungsprozesse des Kupfers intensiv eingearbeitet. So war er auch befähigt, ein herausragendes Denkmal des Montanwesens und der Wasserkunst des späten 18. Jahrhunderts, die *Neue Hütte in Wimmelburg*, vor dem Abriss der obertägigen Bauteile sorgfältig zu dokumentieren, technische Abläufe zu rekonstruieren und archäologische Untersuchungen im Hüttengebäude durchzuführen. Thomas Wäsche zeigt auf beispielhafte Weise, wie die industriearchäologische Denkmalpflege von einem kompetenten und breit aufgestellten ehrenamtlichen Engagement profitieren kann und wie bürgerschaftliche Initiative die heimische Geschichte sichtbar und für alle erfahrbar in Wert setzen kann.

die Bürgerinitiative Krone Schweina e.V. (Thüringen)

für ihr beispielhaftes Engagement und ihren Mut, den über 440 Jahre alten historischen Gasthof Krone zu sanieren und damit den Ortskern von Schweina wiederzubeleben. Die Liebe zu diesem Denkmal und eine erstaunliche Sensitivität für die Geschichte dieser Begegnungsstätte brachte 2011 25 Bürgerinnen und Bürger generationenübergreifend zusammen, um das verfallene Gebäude zu sanieren. Die Vereinsmitglieder gingen ins Risiko und übernahmen das Gasthaus ins Eigentum. Seit 2015 treffen sich die Vereinsmitglieder und renovieren das Gasthaus in unzähligen Arbeitseinsätzen mit altem Baumaterial und nachwachsenden Rohstoffen. Im ehemaligen Gastraum soll ein Gemeinschaftsraum für Bürgerstammtische, Vereins- und Familienfeiern, Vorträge und Ähnliches entstehen. Im Obergeschoss ist ein Podium für Heimat- und Industriegeschichte, Kunst und Spiel oder Ausstellungen vorgesehen. Niedrige Unterhaltungskosten sollen es zukünftig vielen Bürgerinnen und Bürgern sowie Vereinen ermöglichen, die „Krone“ langfristig zu nutzen.

den Träger- und Förderverein Synagoge Memmelsdorf e.V. und die Gemeinde Untermerzbach (Bayern)

für die gemeinschaftliche Restaurierung der Synagogen in Memmelsdorf und Gleusdorf sowie die Präsentation der reichen jüdischen Geschichte der Region in einem Geschichtslehrpfad. Es ist ihnen beispielhaft gelungen, das ehemalige Landjudentum als integralen Bestandteil der fränkischen Geschichte darzustellen. Bürgerschaft und Gemeinde haben in vorbildlicher Weise Verantwortung für dieses zwischenzeitlich unbeachtete Kulturerbe übernommen: Die Synagoge in Gleusdorf (erbaut 1857) wurde 2016 von der Gemeinde Untermerzbach angekauft und behutsam restauriert. In Memmelsdorf wurde die Synagoge (erbaut 1728/29) 1995 durch den Förderverein erworben und bis 2004 denkmalgerecht instandgesetzt, um möglichst viele Spuren lesbar zu erhalten. Die Geschichte beider Synagogen wurde in einer sehr ansprechenden Broschüre aufbereitet und dokumentiert. Ein einladender Rad- und Wanderweg verbindet nicht nur die beiden Synagogen miteinander, sondern auch kirchliche und profane Bau- und Kunstdenkmale der Region.

Martin Maleschka (Brandenburg)

für seine langjährige und beständige Dokumentation und Vermittlung der baukünstlerischen Zeugnisse der DDR sowie der Lebenswerke ihrer inzwischen verstorbenen oder hochbetagten Architektinnen und Architekten, Stadtplanenden und Künstlerinnen und Künstler. Ausgelöst durch das stetige Verschwinden der Räume seiner Kindheit in Eisenhüttenstadt begann Martin Maleschka seinen Weg als Fotograf, Autor, Kurator, Dokumentarist und Baukulturvermittler. Mit Leidenschaft, voller Detailkenntnis und

Mitteilungsfreude sensibilisiert Maleschka ein inzwischen großes Publikum für Bauwerke, Wasserspiele, Wandbilder, Interieurs, Plastiken und Mosaik. Durch Publikationen, Ausstellungen, Veranstaltungen, Stadtführungen und Aktivität in den Sozialen Medien gelingt ihm eine breite, generationenübergreifende Vermittlung ostdeutscher Baukultur.

den Verein zur Förderung der Dorfentwicklung Dingden e.V (Nordrhein-Westfalen)

für sein vorbildhaftes Engagement zur Förderung der Dorfentwicklung in Dingden und die Vernetzung mit überregionalen Akteuren der Baukultur und Ortsentwicklung. Vor mehr als 15 Jahren begann in Dingden scheinbar das Sterben des Ortskerns: Geschäfte wurden geschlossen, das denkmalgeschützte Dorflehrerhaus verfiel und Wohnhäuser standen leer. Dem wollten die Bürgerinnen und Bürger nicht tatenlos zusehen und luden Studierende und Lehrende zweier Hochschulen ein, Nutzungs- und Gestaltungsideen für die leerstehenden historischen Gebäude zu erarbeiten. In der Umsetzung wurde das Lehrerhaus denkmalgerecht instandgesetzt und eine baukulturell anspruchsvolle Umnutzung realisiert, so dass dort historische Materialien, Konstruktionen und Oberflächengestaltungen verschiedener Zeitschichten erlebbar sind. Dies alles ist das Verdienst des Vereins, der die Maßnahmen eigenständig initiiert, gesteuert und in bewundernswerter Weise Fördermittel in Millionenhöhe akquiriert hat. Darüber hinaus haben die Mitglieder die Instandsetzungsarbeiten in erheblichem Umfang mit Eigenleistungen unterstützt und parallel dazu eine moderne und transparente Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit für Baukultur und Denkmalpflege im ländlichen Raum etabliert.

Der Vermittlungspreis soll an folgende Preisträgerinnen und Preisträger vergeben werden:

Anke Leitzgen (tinkerbrain GmbH) und Daniel Schöller, im Auftrag des Fördervereins der Katholischen Grundschule Embken (Nordrhein-Westfalen)

für ihren ZEITREISEBUS, der zeigt, dass Denkmalvermittlung lebendig, erfüllend, inspirierend, sinnstiftend und gegenwartsrelevant sein und zur Sensibilisierung für die Denkmal- und Kulturlandschaftspflege beitragen kann. Denkmale und historische Kulturlandschaften mit den ihnen innewohnenden Zeitzeugnissen bilden den Ausgangspunkt für das didaktische und pädagogische Konzept dieses Projektes. Der Bus, als mobiles Kulturerbe- und Zukunftslabor mit Podcaststudio eingerichtet, tourt seit 2023 durch die Lande und bringt das Vermittlungsangebot an den jeweiligen Ort und zur dortigen Bevölkerung. So können junge Menschen lokale Kulturgeschichte mit allen Sinnen erfahren und Wissen an die Hand bekommen, um heimatliche Verbundenheit aufzubauen mit dem Ziel später gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Die Medienpreise sollen an folgende Preisträgerinnen und Preisträger vergeben werden:

Elena Alvarez Lutz (Bayerischer Rundfunk)

für ihren Magazinbeitrag „Bröckelnde Denkmäler – Klimawandel bedroht Kulturschätze“, in dem es ihr und ihrem Team gelingt, in wenigen Minuten Sendezeit die wesentlichen Fragen rund um das Spannungsfeld Klimawandel, Bauen und Denkmalpflege anzusprechen. Die Auswirkungen des Klimawandels wie Trockenheit, Feuchtigkeit und Extremwetterereignisse betreffen alle Bauwerke – von frühkeltischen Pfahlbauten im Starnberger See, die aufgrund des niedrigen Wasserspiegels ungeschützt aus dem Wasser ragen und verrotten, bis hin zu einem 100 Jahre alten privaten Wohnhaus, das in den durch die Trockenheit schrumpfenden Lehmboden abgesackt ist. Neben den Schädigungen zeigt sie auch kreative Lösungsansätze auf, wie z. B. Panzerglas vor Originalfenstern als Hagelschutz oder einer Heizung in einer Barockkapelle als Schutz vor Kondenswasserbildung im Sommer. Mit ihrem informativen, lösungsorientierten Beitrag richtet sie die Aufmerksamkeit auf dieses derzeit wichtige Thema in der Denkmalpflege und sensibilisiert zugleich das breite Publikum der Kultursendung *quer* für die Folgen des Klimawandels für historisch-bedeutsame Bausubstanz.

Wibke Kämpfer und Benjamin Vogel (Rundfunk Berlin-Brandenburg)

für ihre hervorragende Reportage „Polen auf deutschen Spuren – Verhasst, vergessen, wiederentdeckt“, die eine verbindende und versöhnliche Botschaft nach Jahrzehnten des Schweigens und der Schmerzen

ist. Den beiden Autoren mit ihrem Team gelingt es lebendig und nah, Menschen vor Ort zu Wort kommenzulassen, die z. B. deutsche Schriftzüge in den Straßen Breslaus wiederentdecken und sichern, in Stettin die Spuren der Vergangenheit fotografisch festhalten oder sich auf einem Friedhof um Gräber „ihrer“ Deutschen kümmern. Das rbb-Team porträtiert eine junge Generation von Polinnen und Polen, deren Großeltern nach dem Zweiten Weltkrieg aus den an die Sowjetunion verlorenen polnischen Ostgebieten in den dazugewonnenen Westen Polens umgesiedelt wurden und dort eine neue Heimat finden mussten. Diese „Poniemiecki“ interessieren sich nun für die Lebensspuren der Deutschen, die dort bis 1945 mehrheitlich wohnten. In historisch und politisch heiklem Gelände gelingt es Wibke Kämpfer und Benjamin Vogel höchst sensibel, das Erinnernde und Verbindende denkmalpflegerischer Aktivitäten darzustellen.

Sylvia Systemans (Deutschlandfunk)

für ihren beeindruckenden Hörfunkbeitrag, in dem sie den „Lebenszyklus“ deutscher Rundfunksäle beschreibt. Denn vielen von ihnen droht trotz ihrer bemerkenswerten Architektur der Abriss. In den 1950er und 1960er Jahren zur Erfüllung des Kultur- und Bildungsauftrages des Rundfunks erbaut und allein deshalb schon Geschichtszeugnisse, mussten sie zum Teil aufwändig saniert werden. In Zeiten, in denen immer weniger Geld für Kulturprogramme zur Verfügung steht, wollen oder können sich viele Rundfunkanstalten diese im Unterhalt teuren Immobilien nicht mehr leisten. Einige, wie der große Sendesaal des RBB aus der Weimarer Republik, der später als nationalsozialistische Propagandabühne genutzt wurde, sind typologisch wegweisend. Diese Säle könnten und sollten weiterhin dritte Orte für Kultur, Bildung und Demokratie bleiben. Der Hörfunkbeitrag von Frau Systemans zeigt auf, dass gerade der Denkmalschutz, wenn nicht zum Retter, so doch zum Verbündeten von Kunstformen werden kann, die sonst mangels geeigneter Foren in ihrer Existenz bedroht sind.

Kristina Pezzei (Immobilien Zeitung)

für ihren Beitrag „Es gilt den Denkmalschutz zu überzeugen“, in dem sie versucht, potentiellen Investoren und Bauherren die Scheu vor denkmalgeschützten Immobilien zu nehmen. Der Beitrag zeigt auf, dass Denkmalschutz dabei nicht Verhinderer, sondern Bewahrer des kulturellen Erbes unserer Gesellschaft sind und es sich beim Denkmalschutz nicht um einen ideologisch überhöhten oder ökonomisch unververtretbaren Luxus handelt. Gründlich recherchiert und verständlich dargestellt, schildert die Autorin die Anstrengungen auf allen Ebenen und sendet die Botschaft, dass Kommunikation auf Augenhöhe unerlässlich ist. Denn: Der beste Denkmalschutz, die besten fachlichen Zielstellungen und die besten Absichten nutzen nichts, wenn frustrierte Investoren von Bauvorhaben Abstand nehmen und am Ende ein schützenswertes Gebäude verkommt.

Christine Siefer (Nordrhein-Westfalen)

für die von ihr initiierte und betriebene Website „www.rote-kolonie.de“, die, mit spannenden Inhalten gefüllt, ein vorbildliches Beispiel für die zeitgemäße Darstellung und Vermittlung eines Denkmals im Internet ist. Vor rund 120 Jahren verlegte der Unternehmer Louis Mannstaedt sein Eisenwalzwerk von Köln-Kalk nach Troisdorf und ließ ab 1912 für seine Beschäftigten Siedlungen nach den Regeln der Gartenstadtbewegung errichten, darunter auch die „Rote Kolonie“. Bevor die Anlage unter Denkmalschutz gestellt wurde, drohte ihre Geschichte langsam in Vergessenheit zu geraten. Dem setzte die freie Journalistin Christine Siefer, seit 2020 selbst Bewohnerin der Siedlung, die lebendige und abwechslungsreiche Website entgegen. Dafür erforschte sie mehr als zwei Jahre ihren neuen Wohnort, trug alte Zeitzeugnisse, neue Interviews, Fotos, Audio- und Videoaufnahmen, Vorher-Nachher-Vergleiche und Luftbilder zusammen und bereitete sie für die Webseite auf. Sie ist nicht nur ein Ort zum nostalgischen Stöbern, sondern vielmehr eine Plattform zum Kennenlernen, zur gegenseitigen Information, zum Austausch über die Belange der Siedlung und ihrer Bewohner, aber auch zu Fragen des Denkmalschutzes.